Sachwalter auf sein Gesuch anderweit seine Zulassung bei dem Kgl. Oberlandesgericht erlangt hat.

— Da die Sammlung, welche zur Unterstützung der durch den Wolkenbruch am 28. Mai d. J. beschädigten Einwohner Tharandt's, Niederhäslich's, Deuben's rc. rc. veranstaltet worden ist, als geschlossen zu betrachten, so ist der Ausschuß des zusammen getreten gewesenen Hilfs-Komitee's auf Grund des in mehrfachen Sitzungen festgestellten Vertheilungsplans zur Vertheilung der eingegangenen Gelder, welche den Gesammtbetrag von etwa 8500 Mk. erreichten, und zwar unter Aufsicht des Vorstandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt verschritten. Bei dem im Verhältnisse zu den entstandenen Schäden sehr geringen Betrage der Gesammtsumme der eingegangenen Hilfsgelder haben bei Vertheilung derselben unter den Beschädigten selbstverständlich nur die Bedürftigsten und auch selbst diese nur mit einem verhältnißmäßig sehr geringen Betrage berücksichtigt werden können.

— Im Hofe des Hauses Seidnitzerstraße 12 spielten vorgestern Nachmittag mehrere Kinder mit einem Gummiball; derselbe fiel beim Werfen in eine in der Nähe befindliche, mit Wasser gefüllte Waschwanne, woraus ihn ein 1½jähriges Kind herausfischen wollte. Als sich dasselbe über die Wanne bog, stürzte es kopfüber in dieselbe hinein und wäre sicher ertrunken, wenn nicht die anwesenden größeren Kinder dasselbe an den Beinen wieder herausgezogen und durch ihr Angstgeschrei erwachsene Personen herbeigerufen hätten, die das bereits bewußtlos gewordene Kind nicht ohne Mühe wieder ins Leben zurückgerufen haben. Man sieht daraus, wie unheilbringend die Sorglosigkeit der Eltern, kleine Kinder ohne Aufsicht Erwachsener zu lassen, werden kann.

— Zur Wasser-Besprengung der Straßen und Plätze Dresdens wurden im Monat Juli an 28 Sprengtagen 25,517 Fässer mit 38,729,396 Kubikmeter Wasser verbraucht.

— Neuheiten. Eine, wie uns scheint praktische, jedenfalls aber hübsche Neuerung führt das Riesengeschäft von Bargou und Söhne hier ein: Taschenmesser, deren Klinge nicht umgeklappt wird, um welche sich vielmehr in höchst eleganter Facon der zweitheilige Griff legt und so derselben festen und sauberen Verschluß giebt. Beschädigungen der Klinge in der Tasche oder wo sonst es liegt, oder Verletzungen der Tasche bez. der Kleidung sind ganz ausgeschlossen, ebenso ist es bei diesem Messer nicht nöthig, sich die Fingerspitzen und Nägel zu ruiniren um — es zu öffnen. Es wird das Messer seiner verschiedenen Vorzüge wegen viel Liebhaber finden; dasselbe ist in mehreren Größen und mannichfachen Griffen vorräthig und bei durchaus gefälliger Form und guten Klingen auch billig.

— Tetschner Volksfest. Auch das benachbarte Tetschen hat seine Vogelwiese und zwar findet selbige von Sonntag bis Donnerstag statt. Bei dem jetzigen schönen Augustwetter ist ein halbtägiger Ausflug nach dem reizend gelegenen Tetschen sehr genußreich. Wie man uns von dort schreibt, ist auch der Touristenverkehr heuer in dieser Ausgangsstation der sächsisch-böhmischen Schweiz sehr lebhaft. Also auf nach Tetschen!

— Die vorgestern im Justizgebäude stattgefundene Secirung des Hoftheaterwachtmeister Zülchner hat Nichts ergeben, wodurch eine fremde Einwirkung bei dem Tode desselben anzunehmen wäre, und ist deshalb die Beerdigung des Selbstmörders angeordnet worden.

— Bei dem starken Gewitter, welches am Sonnabend über Loschwitz niederging, schlug der Blitz in das am Rißweg liegende Haus des Cigarrenfabrikanten Beckert, traf in einem Zimmer die auf dem Sopha liegende Mutter Beckert's an das rechte Bein, schwärzte einige Goldrahmen und fuhr schließlich in der Schlafstube zur Mauer hinaus. Frau Beckert mußte einige Zeit heftige Schmerzen ausstehen.

— Der diesjährige Vereinstag deutscher Münzforscher soll, der „Leipz. Ztg." zufolge, vom 8. bis 10. September in Dresden abgehalten werden.

— Polizeibericht. Der Kesselschmied einer hiesigen Maschinenfabrik hat am 2. d. M. beim Transporte eines kleinen Dampfkessels aus der Kesselschmiede nach dem Lagerplatze durch Abgleiten des Kessels eine Quetschung des Unterschenkels erlitten und ist dadurch arbeitsunfähig geworden. — Von einem Mühlenbesitzer sind in hiesiger Stadt am Abend des 6. d. M. 3 Stück Einhundert-Markscheine der landständischen Bank zu Bautzen und 5 Stück Hundert-Markscheine verloren worden. — Am 7. d. M. Nachmittags gegen ½3 Uhr hat in der dritten Etage eines Hauses der Friedrichstraße ein Stubenbrand stattgefunden, welcher aber durch schnelles Einschreiten der Hausbewohner ohne größere Dimensionen anzunehmen, gelöscht worden ist. — Am 4. d. M. hat ein hiesiges Geschäftshaus einen Brief mit 800 Mk. durch einen Commis zur Post bringen lassen, es ist aber, nach sofortiger Mittheilung des Empfängers, in dem Briefe nach seiner Ankunft am Bestimmungsorte kein Geld, wohl aber Makulaturschnitzel enthalten gewesen. Der Betrüger wurde durch die Behörde ermittelt und mit seinem Bender, der der Mitwisserschaft verdächtig ist, festgenommen. Die Summe von 784 Mark 73 Pf. wurde bei dem Inhaftirten noch vorgefunden. — Am 8. d. M. Nachmittags ist in einer Restauration auf der Breitestraße von dem Schänkwirth daselbst und einem Handarbeiter ein Handelsmann in Folge eines Streites derartig auf den Kopf geschlagen worden, daß derselbe hierdurch eine gefährliche, bis auf den Schädelknochen gehende Wunde davongetragen hat. Der Verletzte wurde in einer chirurgischen Hilfsstation verbunden und sodann dem Stadtkrankenhause zugeführt.

— Die mehrerwähnte Erfindung der Herren Scheibe u. Lehme in Chemnitz, der patentirte Bestattungsapparat, ist in Chemnitz auf dem neuen Friedhofe zur ausschließlichen Benutzung angenommen worden.

— Der sächsische Stationsassistent Herr Franke in Franzensbad wurde vom Fürsten Milan von Serbien mit dem serbischen Hausorden dekorirt. Die serbische Fürstenfamilie ist am 8. August von Franzensbad ab- und zwar nach Ischl gereist.

— Am 5. d. stürzte in Kleinzschocher der Knecht Wilhelm Friedrich, Vater von 6 Kindern, während er mit Einfahren von Getreide beschäftigt war, vom Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb.

— In der Nähe von Borna ward dieser Tage die schwerhörige, 31jährige, ledige Wilhelmine Rößler aus Regis von einem leeren Erntewagen überfahren und ist Tags darauf gestorben.

— In Taucha bei Leipzig ist dieser Tage — wie schon kurz erwähnt — ein drei Monate altes Mädchen an einem Gummihütchen erstickt und die Großmutter desselben, die 61jährige Christ. Wilhelmine verw. Kummer, in deren Obhut sich das Kind befand, verhaftet worden. Ueber den Grund zur Verhaftung wird Folgendes gemeldet: Das Kind schrie am Mittwoch Nachmittag heftig, plötzlich verstummte es. Da die alte Frau vorher gefährliche Drohungen ausgestoßen hatte, so fiel dies den Nachbarn auf und sie verlangten Eintritt in das Zimmer, in welchem sie das kleine Wesen als Leiche und die Alte damit beschäftigt fanden, dem Kinde ein Gummihütchen aus dem Schlunde zu ziehen. Es sollen nun sehr gravirliche Momente dafür vorliegen, daß die Kummer das Hütchen dem Kinde gewaltsam in den Mund gesteckt und so dessen Tod, wenn auch nicht beabsichtigt, so doch veranlaßt hat. Deshalb die Verhaftung. Die Kummer behauptet dagegen, das Kind sei ihr vom Schooße gefallen und habe dabei das Gummihütchen verschluckt.

— In Bautzen hat in der Nacht zum Sonnabend ein dortiger bereits übel berüchtigter Maurergeselle Namens Emil Schütze einen gewaltsamen Einbruch in dem Materialwaarengeschäft des Kaufmann Berger in der Goschwitz verübt und dabei an baarem Gelde 1400 Mk. gestohlen. Der Verbrecher ward jedoch noch am selben Tage ergriffen und der größte Theil des Geldes noch bei ihm gefunden.

— In der Nähe von Untermarxgrün brannte am Freitag Nachmittag ein Bahnwärterhaus nieder. Ein 3jähriges Kind des Bahnwärters hatte den Brand veranlaßt und wäre beinahe mit seinen übrigen Geschwistern im Feuer umgekommen. Die Kinder waren allein, denn der Vater war im Dienst und die Mutter holte Wasser.

— Am 7. d. M. hat sich der etwa 14jährige Ernst Lotze in Dippoldiswalde, der beschuldigt wurde, Geld gestohlen zu haben, mit einem Messer 5 Schnitte in die Kehle beigebracht. Aerztliche Hilfe wurde ihm zwar bald zu Theil, doch ist er noch nicht außer Gefahr.

— Am 7. ds. brannten in Wellerswalde bei Oschatz das Wohnhaus und andere Gebäude des Gutsbesitzers August Zimmermann und ein solches des Gutsbesitzers Grundmann nieder. Es ist dabei viel an Ernte- und sonstigen Vorräthen vernichtet worden. Eine Dienstmagd Zimmermann's ist wegen dringenden Verdachtes der Brandstiftung verhaftet worden.

— Infolge unglücklicher Liebe schnitt sich in voriger Woche in Großröhrsdorf der Schuhmachergeselle Reinhard Schöne die Pulsadern an Hals und Armen auf. Da rechtzeitig die Verblutung gehindert werden konnte, so wird sein Leben wohl erhalten bleiben.

— Ein Grubenarbeiter Namens Grundmann stahl am 7. d. mit seiner Frau auf einem bei Geithain liegenden Erbsenfeld des Gutsbesitzer Nöbel aus Tautenhain Schoten. Nöbel kam dazu, ward aber von Grundmann mit einem Knüttel durch wuchtig geführte Hiebe über Kopf, Rücken und Arme blutig geschlagen. Es gelang schließlich, des brutalen Diebes habhaft zu werden.

— Am Freitag ging der 6jährige Knabe des Schneidermeisters Gewissen in Kötzschenbroda mit anderen Kindern in die seichte Elbe, um zu spielen. Ein vorübergehendes Dampfschiff warf durch Wellenschlag den Knaben um, und traf ihn ein Herzschlag. Der Leichnam wurde sofort aufgefischt und am Montag beerdigt.

— In Zwickau begegnete man jetzt einem Thaler-Falsifikat, dessen Herstellung derart geschehen war, daß man Vor- und Rückseite, sowie den Rand von einem echten Thaler ablöste und auf eine unechte Scheibe löthete. Nun, wenn das sich bewahrheitet und nicht etwa ein schlechter Witz ist, so ist der arme Teufel, der auf diese verbrecherische und deshalb viel riskirte Weise zu Gelde kommen will, wahrlich ein wunderlicher Schurke, denn da ein Thaler gar nicht ganz so viel Silbergehalt hat, so wird sein Inneres nach Absägung der Decken und des Randes gegenüber der Zeit, die zu der gesammten Manipulation des Abnehmens und Auflöthens gebraucht werden muß, äußerst geringwerthig.

— Der in Plauen i. V. längst als Wucherer bekannt gewesene Agent Klein wurde dieser Tage von der dortigen Strafkammer auf Grund des Wuchergesetzes und weil er die Nothlage und Unerfahrenheit kleiner Beamten, Grundstücksbesitzer und Pensionäre benutzt und sich durch Ausleihen kleiner Kapitalien zum Zinsfuß von blos 120 Procent ein Vermögen erworben, zu 2 Jahren 6 Wochen Gefängniß, 3000 M. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehre rc. verurtheilt. Es war dies die erste Anklage wegen gewerbsmäßigen Wuchers vor dieser Strafkammer.

— Der Arbeiter Leichsenring, welcher vor mehreren Tagen, wie schon mitgetheilt, in einer Ziegelei bei Borna, als er schlief, dadurch, daß der Ziegelmeister Scheffler Feuer in seiner Nähe anbrannte, so schwere Brandwunden davontrug, schwebt ganz bedeutend in Lebensgefahr. Er erhielt erst am 20. März vor. J. die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit und ist ein wackerer, beliebter Mann. Die unvorsichtige Handlungsweise Scheffler's wird allgemein verurtheilt, obgleich er, da er Schlimmes nicht beabsichtigte, gleichfalls zu bedauern ist.

— Selbstmorde. Erhängt haben sich in Mariennen bei Oelsnitz der 63jährige Gemeindediener Gottfried Hellinger; auf Pethauer Flur eine etwa 40jähriger unbekannter Mann, der einen Turneranzug trug.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: am 11. August: Markneukirchen: Carl Friedrich Dölling's Grundstück das., 3000 M.; Chemnitz: Ferdinand Ruof's Grundstück in Neukirchen, 6700 M.; Glauchau: Ed. Herm. Böhm's in Remse Grundstück in Glauchau, 4050 M.; Dresden: Christiane Zimmermann's Grundst. in Briesnitz, 11,500 M.; — am 12. August: Stollberg: Wilhelmine Löbel's Grundstück das., 3300 M.; Dresden: Carl Krönert's Grundstück in Cunnersdorf, 5400 M.; — am 13. August: Strehla: Carl August Günther's Grundstück das., 19,600 M.; Bischofswerda: C. G. Werner's Grundstück in Oberneukirch, 2400 M.; Zittau: Ernst Wilh. Maier's Grundstück das., 1200 M. taxirt.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 8. August um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom.	Wind.		Wetter.	Temp.
Kopenhagen	761	SSW	leicht	halb bedeckt	+17
Stockholm	759	W	leicht	bedeckt	+15
Haparanda	757	S	leicht	halb bedeckt	+14
St. Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
Hamburg	762	SO	leicht	heiter	+16
Memel	761	SW	leicht	heiter 1)	+15
Paris	762	—	still	halb bedeckt	+16
München	762	—	still	wolkig	+20
Leipzig	764	O	schwach	wolkenlos	+19
Berlin	763	O	leiser Zug	wolkenlos	+19
Wien	762	—	still	wolkenlos	+20
Breslau	761	SO	leicht	wolkig	+19

1) Seegang leicht.

Uebersicht der Witterung. [illegible]

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 9. August Budweis — 24, Prag — 7, Pardubitz — 5, Melnik — 20, Leitmeritz — 32, Dresden — 124.

— **Wasserwärme der Elbe** am 9. August: 19 Grad R.

— Landgericht. Es giebt doch eigenthümliche Käuze in der Welt! Unter diejenige Sorte von Menschen, für welche die goldene Freiheit ein überwundener Standpunkt zu sein scheint, ist der Handarbeiter Karl Ernst Klengel aus Wachau zu rechnen, der mitten in den bewegtesten Tagen des Revolutionsjahres 1848, am 18. Mai, das Licht der Welt erblickte und nach Verbüßung mehrerer Vorstrafen am 11. Oktober 1877 eine ihm vom Kgl. Schwurgerichtshofe wegen versuchter Nothzucht rc. zuerkannte Zuchthausstrafe in der Dauer von 3 Jahren 8 Monaten antrat. Am 10. März d. J. wurde Klengel aus der Strafanstalt zu Waldheim entlassen und schon an diesem Tage betrat er wieder die Bahn des Verbrechens, indem er seinen, gleichzeitig mit ihm aus dem Zuchthause verabschiedeten Reisebegleiter auf der Fahrt nach Dresden den entliehenen Mantel unterschlug. Seitdem stahl, hehlte, unterschlug, betrog und fälschte Klengel im beschränkten Rahmen fort, bis ihn die Nemesis auf's Neue erreichte, und erfolgte gestern die Verurtheilung K's wegen der neuerdings verübten Straftthaten zu zwei Jahren 6 Monaten Zuchthaus, wovon 1 Monat als verbüßt zu betrachten ist, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Zu derjenigen Sorte von Auswanderern, mit welchen Deutschland durchaus keine Ehre bei den Amerikanern einlegt, gehört der aus Oedernitz bei Niesky stammende, schon mehrfach kriminell und polizeilich vorbestrafte Kaufmann Philipp Emil Böhme, welcher gestern vor der Berufungsinstanz erschien, nachdem er vom Schöffengericht wegen Betrugs, Hausfriedensbruch und Betteln zu 1 Monat 3 Tagen Gefängnis und 1 Woche Haft verurtheilt war. Der schlesische Landsmann war in den Jahren 1876 bis 1878 in Löbau als Kaufmann etablirt und ging im Februar d. J. in der Hoffnung, in Amerika seinen zerrütteten Finanzen wieder auf die Beine zu helfen, nach Newyork. Schon im darauffolgenden Monat kehrte Böhme auf Kosten der Deutschen Gesellschaft Amerika wieder den Rücken und beglückte, nachdem ihn der Steamer „Leiung" der deutschen Küste wohlbehalten zugeführt hatte, kurz hintereinander Frankfurt a. M., Hannover, Leipzig und schließlich Dresden mit seiner Gegenwart. Anfangs Juni machte der noch unverheirathete Mann dem Kaufmann Heinemann auf der Waisenhausstraße seine Aufwartung und erzählte, er sei durch unglückliche Geschäftsverhältnisse an den Bettelstab gekommen und mit sammt Frau und Kindern vollständig brodlos. H. glaubte den Worten des Schwindlers und überreichte diesem ein Fünfzigpfennigstück als Geschenk, machte aber große Augen, als Böhme einige Zeit darauf in der Meinung, nicht erkannt zu werden, wieder bei ihm erschien. Diesmal versuchte der Angeklagte, Heinemann vorzulügen, er sei eben erst aus New-York gekommen und gänzlich „abgebrannt", worauf ihn Heinemann an den früheren Besuch erinnerte, und unter Bezugnahme auf die damals gewährte Unterstützung diesmal nicht wieder den Beutel zog. Man sollte nun meinen, daß Böhme von einer nochmaligen Belästigung H's abgesehen haben würde; dies war aber keineswegs der Fall, denn am 30. Juni erschien er nochmals bei Heinemann, um zu betteln und dabei kam es zu einem heftigen Auftritt. Der Letztere verlangte schließlich kategorisch die sofortige Räumung seines Lokales seitens des frechen Besuchers, während dieser zugriff, seinen Gegner an der Brust packte und denselben auszuheben versuchte. Heinemann warf den unverschämten Menschen schließlich im vollen Sinne des Wortes zur Thüre hinaus und B. suchte sich dann in dem anstoßenden Restaurant „Société" Stärkung, wurde jedoch von hier aus auf Veranlassung H's zur Haft gebracht. Bei seiner gestrigen Vernehmung erreichte die Frechheit des Angeklagten ihren Höhepunkt, denn er ging sogar so weit, den Zeugen des Meineids zu beschuldigen, ein Unternehmen, was jedenfalls die Untersuchung wegen falscher Anschuldigung zur Folge haben wird. Der Gerichtshof verwarf die eingelegte Berufung, verurtheilte auch den Angeklagten in die Kosten des Rechtsmittels. — Amtsgericht. Der Versuch, den ehelichen Frieden eines glücklich miteinander lebenden Ehepaares auf hinterlistige Weise zu stören, kam der Flaschenbierhändlersehefrau Franziska Anna Döring theuer zu stehen. Am 10. Februar d. J. gegen Abend erhielt die Ehefrau des Glasermeisters Friedrich Weiß, eine Mutter von 8 Kindern, ein Brieschen mit der Aufschrift: „Eigenhändig abzugeben" und mit der Unterschrift: „Auguste Schulze, Ritterstraße 1", worin mit dürren Worten gesagt war, der Ehemann der Adressatin unterhalte schon längere Zeit ein Verhältniß mit einem Mädchen und habe derselben sogar die Ehe versprochen. Außerordentlich über diese Mittheilung aufgeregt, war Frau W. anfänglich geneigt, den Inhalt der anonymen Zuschrift für baare Münze zu nehmen, doch vermuthete sie auch gleich von vornherein die Absenderin des Briefes in der verehel. Döring, die schon früher einmal gedroht hatte, der „hoffärtigen und hochmüthigen" Frau W. Eins auszuwischen. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Hilfsrichter Assessor Dr. Rink fand die Angeklagte, namentlich unter Bezugnahme auf das Gutachten des sachverständigen Schriftenvergleichers Herrn Leon Guth, der verleumderischen Beleidigung (gemäß § 187 des R.-Str.-G.-B.) schuldig und erkannte demgemäß auf 1 Monat Gefängniß.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. (Original-Correspondenz.) Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" hat für ihren Artikel „In Canossa", worin der zum Bischof von Trier ausersehene Straßburger Domherr Dr. Korum als ein Erz-Jesuit und enragirter Deutschenhasser hingestellt wird, einen offiziösen Rüffel erhalten, und zwar im amtlichen „Reichs-Anzeiger", also offiziös 1. Klasse. Es giebt drei Klassen offiziöser Kundgebungen. Die der ersten Klasse erscheinen, soweit es kurze Communiqués sind, im „Reichs-Anzeiger", wenn es längere polemische Ausführungen sind, in der „Prov.-Corresp." Für die der zweiten Klasse ist die „Nordd. Allg. Ztg." da, das bekannte Leibblatt. Da kann man sich schon eher gehen lassen, auch braucht da nicht immer die volle Wahrheit gesagt zu werden, denn hier hat die Redaktion dafür einzustehen; ist einmal ein Dementi das Gegentheil davon, so hat kein Mensch das Recht, deshalb die Regierung verantwortlich zu machen. Der arme Redakteur Pindter, was muß der nicht Alles auf seinen Buckel nehmen! Falsche Dementis sind ab und zu im Interesse des Staatssäckels. Wenn eine Eisenbahn-Verstaatlichung in der Luft schwebt, giebt's regelmäßig an der Börse eine Hausse in inländischen Bahnen. Besonders werden die Aktien der in Frage stehenden Bahn zu schwindelnder Höhe emporgeschraubt, damit nur ja die Aktionäre recht hohe Forderungen an den Staat stellen können. Da wird nun als Brausepulver in der „Nordd. Allg. Ztg." ein Dementi des betreffenden Verstaatlichungsgerüchtes losgelassen. Ein paar Mal — aber das ist schon lange her — ist die Börse darauf hereingefallen; heute thut sie's nicht mehr; sie faßt im Gegentheil die Dementis der „Nordd." als Bestätigung auf. In Zukunft wird man es daher wohl umgekehrt versuchen, d. h. die „Nordd." wird die Wahrheit bringen müssen. Offiziöse Kundgebungen dritter Klasse bringt die „Post", nämlich ballons d'essai, irgend einen großen Leitartikel sensationellen Anstrichs, der Stimmung machen soll u. dergl. — In einer Correspondenz der „Post" über den Londoner Sozialistenkongreß wird der Toast, den Krapotkin bei dem auf den Kongreß folgenden Bankett ausbrachte, mitgetheilt. Derselbe lautet: „Mein Hoch gilt dem hochherzigen, kühnen und großen nächsten Jüngling, der den (hier folgte ein empörendes Schimpfwort) an der Spree kräftig treffen und abthun wird." Wahrhaftig, die Fenier in Amerika thun ein gutes Werk, wenn sie der englischen Regierung durch Uebersendung von Höllenmaschinen einen heilsamen Schreck einjagen, damit diese sich endlich ihrer Pflichten gegen das übrige Europa erinnert.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen, Herr v. Ende in Kassel, hat seine Entlassung erbeten und erhalten. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Allgemein bezeichnet man die Feuersbrunst in Berlin (vorigen Sonntag) als einen Brand, so furchtbar in seiner Mächtigkeit und verheerend in seinen Folgen, wie die Statistik der Feuerwehr seit langen Jahren kein Seitenstück aufzuweisen vermag. Das Eckgrundstück Georgenstraße 38, welches sich mit der einen Frontseite in die Universitätsstraße hinzieht, enthält resp. enthielt in den oberen Etagen die Ateliers des bekannten Dekorationsmalers Gropius, während sich im Parterregeschoß eine Destillation, eine Cigarrenhandlung und ein Material- und Mehlgeschäft befanden. Um 7 Uhr bemerkte der Portier des gegenüber belegenen Palais des Grafen Pourtalès hellen Feuerschein in den Atelierräumen, wodurch derselbe veranlaßt wurde, auf die Straße zu stürzen, um den nichts ahnenden Laden-Inhabern von der ihnen drohenden Gefahr Nachricht zu geben und gleichzeitig die Feuerwehr zu alarmiren. Kaum war er aber auf der Straße angelangt, so schlugen schon aus allen Fensteröffnungen die Flammen in hohen Garben heraus und in grenzenloser Angst retirirten bereits die Bewohner, ohne auch nur ein einziges Stück ihrer Habseligkeiten retten zu können. Nichts vermochte dem Elemente mehr Widerstand zu leisten, gierig leckte es, der Richtung des Windes folgend, über die Universitätsstraße hinweg und ergriff das Dach des Graf Pourtalès'schen Hauses, gleichzeitig die Fenster zersprengend und die Fensterkreuze in Brand setzend; dasselbe geschah mit dem an dieses angrenzende Haus; auch aus dem Dachstuhl des Nachbargrundstücks von der Brandstätte loderten nach wenigen Minuten die Flammen empor, so daß in denkbar kürzester Zeit ein ganzer Gebäudekomplex der Vernichtung geweiht schien. So war ungefähr die Situation, als die Feuerwehr in Aktion trat. Der Angriff wurde von allen Seiten ziemlich gleichzeitig unternommen und zur Durchführung desselben nach und nach sämmtliche 4 Dampfspritzen und 7 Handdruckspritzen ins Gefecht geführt. In der eigentlichen Brandstätte war Alles, vom Dach bis zum Parterre hinab, vom Feuer ergriffen, die Decken durchbrannt, der Dachstuhl zusammengestürzt, so daß ein Eindringen in diesen Abschnitt des Brandheerdes zur Unmöglichkeit wurde. Nicht ganz so arg sah es an den anderen Orten aus. Wenn hier auch die Dächer bereits stark in Mitleidenschaft gezogen waren, so hatten die Flammen doch noch nicht genügende Zeit gehabt, die sie von den unteren Räumen trennenden Decken zu zerstören und ihr Vernichtungswerk auch dort fortzusetzen. Die günstige Wasserentnahme für die Dampfspritzen aus der Spree gestattete die Ausnutzung der Maschine bis auf ihre Maximalleistung. Trotzdem dauerte es geraume Zeit, bevor eine Abnahme der Heftigkeit des Feuers sich bemerklich machte und stundenlangen Kampfes bedurfte es noch, ehe die Erhaltung der Gebäudetheile, welche bei Ankunft der Feuerwehr noch nicht völlig der Zerstörung anheim gefallen waren, als gesichert betrachtet werden konnte. Nicht zu ersetzende Verluste hat der Professor Gropius zu beklagen, indem er sämmtliche Skizzen und seine mit großer Mühe und Kosten erworbene Gemäldesammlung verloren. Ferner ist schwer geschädigt der Graf Pourtalès, da der kostbare Inhalt der nach der Universitätsstraße belegenen Zimmerreihe seines Palais total durch die Einwirkung der hinübergeschlagenen Flammen vernichtet ist, besonders ist auch hier der Verlust theurer Gemälde, worunter das vor nicht langer Zeit in der Kunstausstellung bewunderte Portrait des Grafen von Angeln, zu bedauern. Am beklagenswerthesten gestaltet sich das Brandunglück jedoch für die Ladenbesitzer. Diese haben Alles verloren, wozu noch kommt, daß keiner derselben versichert sein soll. Die Feuerwehr hatte noch bis spät in den Montag Nachmittag hinein mit den Aufräumungs-Arbeiten zu schaffen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes fehlt jeder Anhalt. Das Grundstück bietet ein Bild grauenvoller Verwüstung. Von dem Atelier mit allen seinen Herrlichkeiten und werthvollen Kunstschätzen ist nichts mehr übrig wie die kahlen ausgebrannten Wände und Schutthaufen. Die Gluth während des Brandes war eine derartige, daß die Löschmannschaften beständig ihre Anzüge anfeuchten mußten, um nicht zu verbrennen, und daß in den angrenzenden Gebäuden sämmtliche Scheiben sprangen und der Putz von den Wänden fiel. Eine unabsehbare, nach Tausenden zählende Menschenmasse umstand die Brandstätte, doch sind keinerlei Unordnungen vorgekommen.

Der Kapitän des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Donau", R. Bussius, hat an die „Times" nachstehende Zuschrift gerichtet: Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Donau" begegnete auf seiner letzten Reise von New-York nach Southampton in 47½° nördlicher Breite und 36° westlicher Länge einem kleinen Segelboote mit 2 Männern darin. In dem Glauben, daß es arme Wesen in bedrängter Lage seien, spannte ich alle Segel aus und ging, meinen Curs ändernd, zu deren Beistande aus. Meine Ueberraschung kann man sich denken als ich, nachdem ich das Boot erreicht, fand, daß es der „Little Western" aus New-York, 46 Tage von London ent-

SLUB
Wir führen Wissen.